

Sonntagsverkauf ist ein Phantom

Die SP-Initiative gegen den Sonntagsverkauf in der Stadt wird vom Stadtparlament nicht behandelt. Die rechtliche Abklärung dauert länger.

Daniel Wirth

Eigentlich hätte sich das Stadtparlament an seiner Sitzung vom Dienstag in der Olma-Halle 2.1 zum zweiten Mal mit der Initiative «Kein Sonntagsverkauf in der Stadt St. Gallen» beschäftigen müssen, nachdem der Rat das Volksbegehren vor rund einem Monat zur Klärung rechtlicher Fragen an die Geschäftsprüfungskommission (GPK) zurückgewiesen hatte.

Die GPK kam am vergangenen Mittwoch zusammen und behandelte die Initiative, für die ein Komitee, das von der SP ins Leben gerufen worden war, im Winter 2020/2021 im Nu mehr als die nötigen 1000 Unterschriften für eine Initiative zusammenbrachte. GPK-Präsident Andreas Dudli (FDP) sagt, die Kommission brauche mehr Zeit, um rechtliche Fragen zu klären und um einen moderaten Gegenvorschlag zur Initiative zu formulieren.

Aus «Zukunft St. Galler Innenstadt» entwickelt

Um was geht es eigentlich? Als Massnahme gegen das Ladensterben als Folge des Onlinehandels und des Einkaufstourismus lancierte die Stadtverwaltung zusammen mit dem Gewerbe und dem Detailhandel das Projekt «Zukunft St. Galler Innenstadt». Als eine Massnahme zur Wiederbelebung der City wurden flexiblere Ladenöffnungszeiten genannt.

Im Frühsommer 2020 liberalisierte der Stadtrat die Ladenöffnungszeiten, indem er ein neues Reglement erliess. In der Innenstadt, in einem neu definierten Tourismusperimeter, ist seit Juni 2020 das Shoppen von Montag bis Samstag von 6 bis 20 Uhr und an Ruhetagen, sprich an Sonntagen, von 10 bis 17 Uhr möglich. Quasi über Nacht liberalisierte der Stadtrat die Ladenöffnungszeiten. Das Gewerbe und der Tourismus sprachen von einem Coup, die Gewerkschaften nannten es einen Skandal.

Die SP lancierte darauf die Initiative «Kein Sonntagsverkauf in der Stadt St. Gallen». Die nötigen 1000 Unterschriften kamen rasch zusammen. Mit



Die Multergasse in der Altstadt: Hier wäre ein Sonntagsverkauf möglich. Aber es gibt keine Läden, die am Sonntag öffnen. Bild: Ralph Ribi

der Initiative soll dem Stadtrat die Kompetenz entzogen werden, eigenmächtig über die Ladenöffnungszeiten in der Stadt St. Gallen zu entscheiden. Dazu soll der Artikel 2 des Reglements über Ruhetag und Ladenöffnung ersatzlos gestrichen werden. Bei einer Annahme muss der Stadtrat das Vollzugsreglement über Ruhetag und Ladenöffnung folglich aufheben und es würden wieder die alten Ladenöffnungszeiten gelten.

Am 24. August behandelte das Stadtparlament das Geschäft ein erstes Mal. Stadtpräsidentin Maria Pappa sagte, der Stadtrat habe auf einen Gegenvorschlag zur Initiative verzichtet, weil es rechtlich nicht möglich sei, an den Öffnungszeiten in einer Tourismuszone etwas zu ändern. Diese Öffnungszeiten gebe der Kanton vor, auch den Sonntagsverkauf. Nach Meinung des Stadtrates ist es nicht möglich, den Sonntagsverkauf zu streichen und den Rest der

Tourismusaltenöffnungszeiten zu belassen.

Die Fronten sind klar

Daran arbeitet jetzt die GPK. Käme die Initiative ohne Gegenvorschlag zur Abstimmung, hätte sie wohl gute Chancen, angenommen zu werden. Die Fronten im Stadtparlament sind klar abgesteckt. Die SP will die Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer schützen und den eingemieteten Christlichdemokraten ist der Sonntag nach wie vor heilig. Mit einem Gegenvorschlag, der längere Öffnungszeiten am Abend zuliesse, aber den Sonntagsverkauf nicht, könnte die Mehrheit des Stadtparlaments wohl leben. Gut möglich, dass die Sozialdemokraten die Initiative zurückzögen.

Der Detailhandel ist in der Stadt St. Gallen in der Vereinigung Pro City organisiert. Ihr Präsident ist Ralph Bleuer. Er könnte gut damit leben, wenn

der generelle Sonntagsverkauf gestrichen würde und die Läden werktags wie heute bis 20 Uhr geöffnet sein dürften. Bleuer

«Ein genereller Sonntagsverkauf ist kein Bedürfnis.»



Ralph Bleuer
Pro-City-Präsident

sagt: «Es hat sich herausgestellt, dass ein genereller Sonntagsverkauf kein Bedürfnis ist.» An vier Sonntagen im Jahr dürfen die Läden in der Stadt geöffnet haben. Zweimal wird ein Sonntagsverkauf traditionsgemäss im Advent abgehalten. Bleuer wäre froh, wenn die GPK des Stadtparlaments einen Gegenvorschlag zur SP-Initiative erarbeiten könnte, der den generellen Sonntagsverkauf ausschliesst, längere Öffnungszeiten im Tourismusperimeter indes zuliesse: «Das passte für Pro City gut.»

Detailisten, die in der St. Galler Innenstadt heute generell am Sonntag geöffnet haben wollen, müssen beim Staatssekretariat für Wirtschaft darum ersuchen. Seit die neuen Regeln gelten, gab es nicht ein Gesuch darum.

Hinweis

Das St. Galler Stadtparlament tagt morgen Dienstag ab 16 Uhr in der Olma-Halle 2.1.

Kommentar

Nur werktags länger shoppen

Im Kampf gegen das Ladensterben kristallisierte sich aus dem Projekt «Zukunft St. Galler Innenstadt» als eine Massnahme die Ausweitung der Ladenöffnungszeiten heraus. Der Stadtrat definierte also eine Tourismuszone mit erweiterten Ladenöffnungszeiten. Er ging gar weiter, als der Detailhandel das gewünscht hatte. Der Stadtrat ermöglichte einen Sonntagsverkauf, um den beim Bund ersucht werden kann. Die Nachfrage blieb aus. Nicht ein Gesuch ging ein. Das heisst: Es gibt keinen Sonntagsverkauf in der Innenstadt.

Die SP bekämpft mit ihrer Initiative ein Phantom. Das ist, als setzten sich die Grünen für das Abstellen eines Kernkraftwerkes an der Steinhain, oder, als forderte die SVP den Abbruch eines Minarets beim Stiftsbezirk. Oder die FDP die freie Marktwirtschaft initiierte.

Vor dem Stimmvolk hätte die SP-Initiative gute Chancen angenommen zu werden. Vergangene Abstimmungen zum Thema auf kantonaler Ebene deuten stark darauf hin.

Damit wäre der Innenstadt nicht geholfen. Die längeren Ladenöffnungszeiten werktags sind ein Bedürfnis. Die Geschäftsprüfungskommission sollte deshalb alles daran setzen, einen gesetzeskonformen Kompromiss zu finden: Unter der Woche bis 20 Uhr offen, aber kein Sonntagsverkauf.



Daniel Wirth
daniel.wirth@tagblatt.ch

Bühne, Brunnen, Feuerstelle: Ideen für den Parkplatz

Die Parkplätze vor der Grabenhalle werden aufgehoben. Eine Gruppe sammelt Vorschläge, wie der Platz gestaltet werden soll.

Was soll mit dem Platz vor der Grabenhalle geschehen? Noch dürfen dort Autos parkieren. Doch sobald die Garage UG 25 fertiggestellt ist, werden fast alle Parkfelder auf dem Platz vor der Grabenhalle aufgehoben. Ein eigen gegründeter Verein sucht nun in einem partizipativen Prozess nach Lösungen für den Platz. Es ist das erste Mal, dass die Stadt so einen Prozess nicht selber durchführt, sondern einem Verein in die Hände legt, sagt Matthias Fässler. Der Historiker ist im Team der Grabenhalle, und er ist Mitgründer des

Vereins Platzpark. Am Samstag lud der Verein zum ersten Treffen, um Vorschläge für den freier werdenden Platz zu erarbeiten.

Sechs Parkfelder müssen bestehen bleiben

Gut zwei Dutzend Leute sind in die Grabenhalle gekommen, vorwiegend jung. Drei Stunden lang werden sie diskutieren, Konzepte erarbeiten, Pläne zeichnen, und die Vorschläge bewerten. Matthias Fässler moderiert. An den Wänden der Halle hat er die rund 100 Vorschläge aufgehängt, die einge-



Für die Parkplätze vor der Grabenhalle sind Ideen gesucht. Bild: miz

schickt wurden. Einiges davon fliesst in die Diskussion ein. Bei anderem ist klar: Das geht nicht. «Der Platz soll nicht kommerziell genutzt werden», sagt Fässler. Es sei wichtig, dass er zugänglich bleibe für alle.

Die Schwierigkeit bei der Planung: die Rahmenbedingungen. So müssen sechs Handwerkerparkplätze eingerichtet werden. Ob die Altglassammelstelle bleibt, ob die Laufmessstation bleibt, ist noch offen. Trotzdem: Genug Fläche ist vorhanden, um Ideen zu entwickeln. Am Ende des ersten Treffens sind vier Plä-

ne gezeichnet. Mit Brunnen, Pergola, einer offenen Bühne. Eine Gruppe will einen Automaten aufstellen, aus dem man Holzschesteile für die Feuerstelle oder Kunstwerke ziehen kann. Der Vorschlag wird abgelehnt. Beim nächsten Treffen in einhalb Monaten wird weiterdiskutiert. Das Ziel: Im Frühjahr 2022 der Stadt zwei oder drei konkrete Platzgestaltungen vorstellen. Einer davon soll dann realisiert werden. (miz)

Hinweis

Informationen unter platzpark.ch